

DIE ROLLE DER KOMMUNIKATION WÄHREND DER
LITURGIEREFORM NACH DEM ZWEITEN VATIKANISCHEN KONZIL.
DIE GESCHICHTE EINER PASTORALLITURGISCHEN
RÜCKMELDUNG ÜBER DIE ERGEBNISSE DER LITURGISCHEN
ERNEUERUNG AUS UNGARN

GÁBOR KISS¹

Abstract: Sacrosanctum Concilium, the Constitution on the Sacred Liturgy, one of the constitutions of the Second Vatican Council, is the Magna Carta of the post-conciliar liturgical reform. However, the renewal of worship in the Catholic Church is by no means a mere one-step, linear process, but a complex sequence of procedures in which many authors have participated and are participating. It is therefore inevitable that the various hierarchical levels will engage in a continuous dialogue. The *Consilium ad exsequendam constitutionem de sacra liturgia*, which is responsible for coordinating liturgical reform in Rome, has on several occasions requested specific reports on episcopal conferences and the impact of liturgical amendments made by liturgical committees. The present study examines the Hungarian responses to the 1967 pastoral literature report.

Keywords: liturgy, reform, Second Ecumenical Council, Sándor Kovács, Hungary, National Liturgical Committee, communication, evaluation, Consilium, Hungarian Catholic Bishops Conference.

1. Einleitung

Nach den runden Jahreswenden der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils ist die Forschung der nachkonziliaren Liturgiereform immer noch ein unerschöpfliches Segment der Liturgiegeschichte:

„Liturgische Zeitgeschichtsforschung ist 50 Jahre nach der Verabschiedung der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils wesentlich auf die Entwicklung der nachkonziliaren Liturgiereform verwiesen. Dass die Liturgiereform nicht auf die römischen Reformdokumente und die latei-

¹ DDr. Gábor Kiss, Sekretär des Erzbischöflichen Offizialats, Eger (Ungarn), E-Mail-Adresse: gabeszkaaa@gmail.com.

nischen Ausgaben der erneuerten liturgischen Bücher (*editiones typicae*) beschränkt werden darf, ist liturgiewissenschaftlich unbestritten. Denn die amtlichen Vorgaben sind ja nur ein erster Beitrag zur Erneuerung des liturgischen Lebens der Kirche. Dieses Leben aber spielt sich dort ab, wo tatsächlich Gottesdienst gefeiert wird. Die Liturgiereform der römisch-katholischen Kirche ist deshalb nicht zu trennen von ihrer Rezeption bzw. der Rezeption der konziliaren und päpstlich-kurialen Vorgaben in den verschiedenen Sprachgebieten, Ländern, Diözesen und Pfarreien.“²

In diesem Beitrag wird ein spezifischer Quellentyp der liturgischen Erneuerung dargestellt. Bei der Erforschung der Liturgiereform nach dem II. Vatikanum spielt die Rückmeldung über die konkrete Verwirklichung der liturgischen Wandlungen auf den verschiedenen Ebenen der National- und Teilkirchen als Quelle der Zeitgeschichtsforschung eine maßgebliche Rolle. Die wichtigsten Träger der Liturgiereform in ungarischer Kirche (Bischofskonferenz, Liturgischen Landeskommission und Sándor Kovács, der Bischof von Szombathely, erster Vorsitzender derselben Kommission) konnten die Ergebnisse, Herausforderungen und die eventuellen Mangelhaftigkeiten mit der Hilfe dieses Feedbacks in die Richtung des Heiligen Stuhls signalisieren.

2. Analyse

Um einen Überblick darüber zu bekommen, wie die Gläubigen die Liturgiereform tatsächlich aufgenommen hatten, erbat das *Consilium* zweimal die Stellungnahme der Präsidenten der Bischofskonferenzen und der Präsidenten der nationalen liturgischen Kommissionen zwischen 1965 und 1970. Schon am 7. März 1965 schickte Kardinal Giacomo Lercaro eine Umfrage an die Leiter der liturgischen Erneuerung in den verschiedenen Nationalkirchen, worauf Sándor Kovács am 13. Mai 1965 mit einem dreiseitigen Schreiben antwortete. Vermutlich legten die staatlichen Behörden dem Versand des Schreibens nach Rom deshalb keine Hindernisse in den Weg, weil der rein innerkirchliche Inhalt (kirchen)politisch nicht weiter verdächtig erschien. Der ungarische Bischof gliederte

² HAUNERLAND, Winfried, „Ortskirchliche Wege liturgischer Erneuerung. Eine Zwischenbilanz“, in: BÄRSCH, Jürgen / HAUNERLAND, Winfried (Hg.), *Liturgiereform und Bistum. Gottesdienstliche Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil* (Studien zur Pastoralliturgie 36), Regensburg 2013, 531.

seine Mitteilung in drei Punkte (*incepta praecipua instaurationis, exitus primae applicationis, difficultates*). Der Bericht Kovács' wurde auch in der Zeitschrift *Notitiae* promulgiert.³ Mit seinem Bericht setzte Bischof Kovács einen besonderen Akzent auf die Frage der Harmonisierung der neuesten liturgischen Änderungen und der ungarischen kirchlichen Volksgesänge. Die Absicht zur Auffindung des liturgisch richtigen und relevanten Platzes der Volksgesangskultur begleitete einen großen Teil der ungarischen Liturgiereform bis zur Veröffentlichung der Instruktion *Musicam sacram*.

Der zweite Aufruf zu einer pastoralliturgischen Rückmeldung der Bischofskonferenzen und der liturgischen Kommissionen kam am 15. Juni 1967 von Annibale Bugnini.⁴ In diesem zweiten Fragebogen legte er einen besonderen Akzent auf die praktischen Wirkungen der Erneuerung:

„Mehrfach hat in der letzten Zeit die eine oder andere »Bewegung« oder »Gruppe« in einer oder in mehreren Gegenden Rundfragen betreffs der liturgischen Reform veranstaltet, tendenziöser Art oder mit der Wirklichkeit nicht entsprechenden Grundlagen; dabei wurden mithilfe falscher Auswahlen oder verfänglicher Kürzungen der öffentlichen Meinung falsche Ergebnisse unterbreitet im Hinblick auf die Reaktion der Katholiken auf die liturgische Erneuerung, wie sie vom Konzil gefördert und vom Heiligen Vater Paul VI gewollt ist. Unsere Oberen halten es deshalb für angebracht, »vermittels Befragung der Bischofskonferenzen eine Untersuchung anzustellen betreffs der Ergebnisse der liturgischen Reform auf der pastoralen Ebene« (sic!)

– so Bugnini in der Einleitung seines Briefs. Die Antworten sollten bis zum November an das *Consilium* geschickt werden.

Die vom *Consilium* zusammengestellten Fragebögen beinhalteten 6 Punkte, wobei das römische Amt als Adressat auf die Antworten wartete:

- „Hat die Liturgische Reform, auf pastoraler Ebene, Fortschritte oder Rückschritte gezeigt? Welche vor allem?
- Hat die Zahl der Gläubigen, die an den Sonn- (bzw. Feier-)tagen zur Messe kommen, zugenommen oder abgenommen?

³ In: *Notitiae* 1 (1965) 232–233.

⁴ *CONSILIUM, Umfrage über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform* (15. Juni 1967).

- Ist die Teilnahme an den anderen Feierlichkeiten, vor allem der Karwoche, grösser geworden oder geringer, besonders auf sakramentaler Ebene?
- Hat der Gebrauch der Volkssprache zu einer bewussteren und aktiveren Teilnahme geführt?
- Haben der Gesang und die gemeinsamen Antworten, als Element der Teilnahme, einen positiven oder negativen Einfluss gehabt?
- Welche waren die Reaktionen der Gläubigen im Hinblick auf den Gebrauch der Volkssprache, die Umgestaltung des Kirchenraumes, die Vereinfachung der Riten und der Kultgeräte im allgemeinen?“⁵

Nachdem András Hamvas, der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Kovács am 14. August über den oben genannten Brief informiert hatte⁶, schickte Kovács die Fragebögen zunächst an die Diözesanbischöfe.⁷ Ebenso stellte er die Initiative des *Consiliums* auf der Vollversammlung der Bischofskonferenz am 13. September 1967 für die Bischöfe dar. Die Antworten der Ordinariate mussten bis zum 15. Oktober an den Bischof von Szombathely gesandt werden.⁸

Die Art und Weise der Beantwortung der Fragen des *Consiliums* war in Ungarn nicht einheitlich, die Beantwortung in den lateinischen Diözesen fiel wieder anders aus und lief auch anders ab. In den Erzbistümern Eger und Kalocsa ist die Beantwortung unter Hinzuziehung der untersten hierarchischen Ebene (Dekanate, Pfarreien) erfolgt. Im Bistum Győr ordnete der Diözesanbischof József Bánk an, dass die Mitglieder der Diözesankommission für Liturgie die oben erwähnten Fragen beantworten mussten. In den anderen Teilkirchen (im Erzbistum Esztergom und in den Bistümern Székesfehérvár, Vác, Pécs, Csanád, Veszprém und Szombathely) wurde keine Konsultation der Pfarreien durchgeführt.

Jedoch dient die so entstandene Bewertung der Ergebnisse der Liturgiereform als eine wertvolle Quellenbasis der zukünftigen Forschungen über die lokale Ebene der liturgischen Erneuerung.

⁵ Ebd.

⁶ András HAMVAS, *Brief an Sándor Kovács über drei Briefe des Consiliums* (14. August 1967).

⁷ Sándor KOVÁCS, *Brief an die Ordinarien über die Umfrage des Consiliums* (4. September 1967).

⁸ UNGARISCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Protokoll der Sitzung am 13. September 1967* (13. September 1967) Nach der Sammlung von Prof. Margit Balogh.

Die von den Ordinariaten zusammengestellten Berichte wurden Anfang Oktober an die Liturgische Landeskommission geschickt.⁹ Die 10 Diözesanberichte (der Bericht aus der Diözese Szombathely fehlt) resümierten die Ergebnisse lakonisch, in der Mehrheit umfassten sie eine einzige Seite. Die Formulierung ist allgemein, manchmal sogar euphemistisch. Von einigen Ausnahmen abgesehen, beinhalteten die Rückmeldungen kein Tatsachenmaterial, obwohl die konkreten Zahlen z. B. bei den Fragen über die Umgestaltung der liturgischen Räume vorteilhaft gewesen wären. Später im Jahr 1968 wurden die Ergebnisse der Fragebogen nur in zwei Diözesen (Eger¹⁰ und Kalocsa¹¹) auch für die Diözesanpriester im Hirtenbrief veröffentlicht. Weil die Einzelberichte der Bischöfe keine bemerkenswerten Abweichungen aufweisen, ist eine inhaltliche Einzelanalyse entbehrlich.

Schon der Aufruf von Bugnini war auf Deutsch verfasst worden. Eine diesbezügliche Tendenz kann schon ab 1967 bei der Kommunikation mit dem *Consilium* beobachtet werden, denn abgesehen von den offiziellen Konfirmationen einzelner liturgischer Anträge erreichten die (Hilfs-)Materialien für einzelne Schritte der Liturgiereform Ungarn entweder auf Deutsch oder auf Französisch. Entsprechend fasste Sándor Kovács die *Animadversiones* auf Deutsch zusammen, und der Gesamtbericht über die Ergebnisse der liturgischen Erneuerung

⁹ József IJJAS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Csanád* (26. September 1967); Vince KOVÁCS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Vác* (12. Oktober 1967); József CSERHÁTI, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Pécs* (28. September 1967); Norbert LEGÁNYI, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzabtei Pannonhalma* (11. Oktober 1967); Sándor KLEMPA, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Veszprém* (26. Oktober 1967); József BÁNK, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Győr* (10. Oktober 1967); Endre KOVÁCS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzdiözese Eger* (27. September 1967); András HAMVAS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzdiözese Kalocsa* (11. Oktober 1967); Lajos SHVOX, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Székesfehérvár* (6. Oktober 1967); Artúr SCHWARZ-EGGENHOFER, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzdiözese Esztergom* (18. Oktober 1967).

¹⁰ Rundbriefe im Erzbistum Eger, 294/1968.

¹¹ Rundbriefe im Erzbistum Kalocsa, 966/1968.

in der ungarischen Kirche wurde mit Datum vom 28. Oktober 1967 nach Rom geschickt.¹²

„In Ungarn gibt es elf Diözesen mit lateinischem Ritus. Alle Ordinarii [sic!] der elf Diözesen haben die in der Zuschrift des Consilium gestellten Fragen genau und gründlich beantwortet. Es sei mir gestattet die eingelaufenen Berichte zusammenfassend vorzulegen“¹³ – so die Einführungsworte Kovács'. Bei der ersten Frage über die pastorale Bewertung der Liturgiereform summierte Kovács die Ansichten der Ordinarien so:

„Alle Ordinarii [sic!] der elf Diözesen sind einheitlich der Meinung, dass die liturgische Reform auf pastoralem Gebiet unbedingt einen positiven Fortschritt bedeutet. Vor allem beteuern die Priester, dass ihr geistliches Leben dadurch vertieft wurde. Der Gebrauch der Muttersprache, die auch in der Priesterseele tief verankert ist, bringt an Stelle der Gewohnheit und der Routine eine Vertiefung. Die Gedanken des Lehrgottesdienstes – bezeugen sie – kommen ihnen auch tagsüber zum Bewusstsein. Dasselbe ist auch von den Laien zu sagen. Anfang war es ihnen ungewohnt, denn vor Einführung der Reform stand uns keine längere Zeitfrist zu Verfügung.“¹⁴

Wie die Berichte der Diözesen, so betonte auch Sándor Kovács die unabdingbare Rolle der Seelsorger bei der Vorbereitung, Einleitung und Durchführung der Reform auf Lokalebene: „Wenn die Seelsorger den Geist der Reform innig erleben und bestrebt sind mit der Gnade des Heiligen Geistes die erneuerte Liturgie auch Gläubigen zu erklären, dann wird die Reform auch von den Laien ohne besondere Schwierigkeit angenommen.“¹⁵

Bei der Frage über die Änderung der Zahl der regelmäßigen Kirchengänger, die an Sonn- und Feiertagen infolge der liturgischen Reform am Gottesdienst teilnehmen, wich die Position des Vorsitzenden der Liturgischen Landeskommission von den Ansichten der anderen Bischöfe kaum ab: „Infolge der Reform ist die Teilnahme am heiligen Messopfer keineswegs geringer. Wenn in einigen Gemeinden weniger teilnehmen, so ist das nicht der liturgischen Reform zuzuschreiben. Es hat andere Gründe. Von Zuwachs kann nur in einigen Pfarren die Rede sein, wo hervorragend fähige und eifrige Seelsorger erreichen konnten, dass

¹² Sándor Kovács, *Bericht über die Durchführung und die pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform in Ungarn* (28. Oktober 1967)

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

die erneuerte und volksnahe Liturgie ganz besonders beliebt wurde.“¹⁶ Die fast einheitliche Rückmeldung der Diözesanbischöfe war damit, dass keine direkte Beziehung zwischen der Liturgiereform und irgendeiner Veränderung in der Häufigkeit des Kirchgangs bestehe.

Bei der Darstellung der liturgischen Teilnahme von Gläubigen dank der Verwendung der Volkssprache wurden keine konkreteren Ergebnisse erwähnt: „Ohne jeden Zweifel ist die Beteiligung bewusster und aktiver. Die bewusste Teilnahme hängt in hohem Masse von der liturgischen Katechese ab, die nicht nur gelegentlich, sondern immerfort nötig ist.“ Zum Zeitpunkt der Fragebogen sind hierzu zwei Angaben bekannt. Im Erzbistum Kalocsa wurden 97% der Messen an Sonn- und Feiertagen auf Ungarisch zelebriert.¹⁷ Im Bistum Eger sieht die Verteilung so aus: Von den Eucharistiefiern an Sonn- und Feiertagen wurden 80% vollständig auf Ungarisch, 10 % teilweise auf Ungarisch und 10 % vollständig auf Latein abgehalten.¹⁸

Neben den oberflächlichen und manchmal zu euphemistischen Aussagen wurde noch die Wichtigkeit des kirchlichen Volksgesangs als eines hervorragenden Mittels zur aktiven Teilnahme der Gläubigen betont. Wie auch bei der ersten Umfrage des *Consiliums* im Jahr 1965¹⁹ wurde die Wichtigkeit der ungarischen Gesangskultur auch bei diesem Anlass betont: „Von höchster Bedeutung ist für uns die in der *Instructio de Musica in Sacra Liturgia* n. 32. gewährte Erlaubnis, die uns das Singen der althergebrachten ungarischen Kirchenlieder in der Liturgie ermöglicht.“²⁰

Außerdem wurde noch auf das ungarische Messordinarium Bezug genommen: „Das Ordinarium /in ungarischer Sprache/ ist bereits öfters vertont. Von künstlerischem Standpunkt ist die Vertonung von Zoltán Kodály, dem weltberühmten Komponisten, die wertvollste. Sie fordert aber grösseres musikalisches Können. Die innigste und doch leicht zu erlernende Vertonung des Ordinarium stammt von P. Kilian Szigeti O.S.B.“²¹ [sic!].

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Rundbriefe im Erzbistum Kalocsa, 966/68.

¹⁸ Rundbriefe im Erzbistum Eger, 294/1968.

¹⁹ Vgl. Sándor Kovács, *Antwort an das Consilium auf die erste Umfrage* in: *Notitiae* 1 (1965) 232–233.

²⁰ Sándor Kovács, *Bericht über die Durchführung und die pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform in Ungarn* (28. Oktober 1967).

²¹ Ebd.

Der einzige Punkt, in dem Kovács über einige Schwierigkeiten zu berichten hatte, betraf die Umgestaltung der Kirchenräume:

„Die Errichtung der versus populum Altäre bereitet öfters Schwierigkeiten. Wir beachten stets die Richtlinien, die uns Euer Eminenz gegeben haben. Die künstlerische Einheit mehrerer Kirchen ist durch die neue Einrichtung bedroht. Die Errichtung kann nicht immer zweckmässig durchgeführt werden, dass nämlich die Gläubigen die Liturgie besser sehen und hören. Die Konferenz der Bischöfe von Ungarn ist sehr beflissen, dass die Errichtung der versus populum Altäre mit der künstlerischen Einheit des Kirchenraumes und mit den liturgischen Bedürfnissen in Einklang gebracht werde.“²²

Jedoch wird eine kritische Reflexion über diese Aussage dadurch erschwert, dass die konkrete Zahl der schon fertiggestellten „versus populum Altäre“ nur im Bericht der Erzdiözese Esztergom enthalten ist. Artúr Schwarz-Eggerhoffer als Apostolischer Administrator dieser Erzdiözese berichtete der Liturgischen Landeskommision darüber, dass in einem Drittel der Kirchen seines Erzbistums im Oktober 1967 ein vorläufiger Altartisch aufgerichtet wurde. Jedoch darf man diesen Anteil nicht als repräsentativ für ganz Ungarn betrachten, weil der größere Teil des Erzbistums Esztergom aus hauptstädtischen Pfarrkirchen bestand und noch heute besteht. Zum Vergleich wurden im größten Erzbistum (Eger) in Ungarn zu Ende des Jahres 1967 44 Volksaltäre errichtet. In Relation zur Gesamtzahl der Kirchen und Kapellen in Eger sind dies weniger als 10%.²³ Der Anteil im Erzbistum Kalocsa beträgt im Licht dieser Ergebnisse zirka 15 %.²⁴

Zum Schluss übte Kovács auch Selbstkritik an der ungarischen Durchführung der Liturgiereform, deren Richtlinie die vielfach erwähnte „Stufenmäßigkeit“ war: „Die bisherige, stufenweise Verwirklichung der liturgischen Reform halten Priester und Volk hinreichend. Vielmalige und teilweise Änderungen stellen ihr Vertrauen auf die Probe. Sie wünschen eine endgültige Reform auf einmal und nicht teilweise.“²⁵

Am Ende seiner Rückmeldung machte Kovács zwei persönliche Anmerkungen zum Thema: „a/ Eifer und Hingabe der priesterlichen Arbeit ist notwendig.

²² Ebd.

²³ Rundbriefe im Erzbistum Eger, 294/1968.

²⁴ Rundbriefe im Erzbistum Kalocsa, 966/68.

²⁵ Sándor Kovács, *Bericht über die Durchführung und die pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform in Ungarn* (28. Oktober 1967).

Dazu bedarf es der liturgischen Katechese zur Selbstbildung der Priester und liturgischen Bildung der Gläubigen. Es ist sehr zu bedauern, wenn ein Priester vor den Gläubigen die liturgische Reform kritisiert. b/ Etwas, wie die *Una Voce* Bewegung, über die H.B. Meyer S.J. schreibt /*Stimmen der Zeit*, 967. Heft 8/ gibt es in Ungarn nicht.“ Obwohl die öffentliche Kritik an der Liturgiereform seitens des Klerus nur in einem Diözesanbericht vorkam, meinte Sándor Kovács jedoch, dass es wichtig sei, dieses Verhalten als ein grundsätzliches Hindernis der fruchtbaren Erneuerung der Liturgie zu erwähnen.

3. Bewertung

Die ungarische Berichterstattung kann hinsichtlich der Ergebnisse der Liturgiereform als eine Möglichkeit zur kritischen (Selbst-)Reflexion über die Umsetzung der liturgischen Erneuerung in Ungarn betrachtet werden. Leider wurden nur bei zwei Diözesen die Lokalebene der Liturgiereform (Pfarreien, Seelsorger) in die Beantwortung der Fragen einbezogen, deswegen konnte der ungarische Bericht in erster Linie nicht die Grunderfahrungen und Problemkreise der Ortskirchen widerspiegeln. Außerdem konnte und/oder wollte die Liturgische Landeskommission bzw. Sándor Kovács die wahren Herausforderungen in der ungarischen Kirche in Bezug auf die Liturgiereform (die eventuellen Probleme der liturgischen Buchveröffentlichung, Mangel an finanziellen Ressourcen und Fachkräften, Mängel in der Grundordnung der für die Liturgiereform zuständigen Organe) nicht offen nach Rom artikulieren. Dabei darf man nicht vergessen, dass Sándor Kovács natürlich mit vollem Recht davon ausging, dass die staatliche Behörde vom Inhalt seines Bericht Kenntnis nehmen werde. Vor diesem Hintergrund spiegelt der Gesamtbericht der ungarischen Kirche nur die wichtigsten Fakten (die aktive Teilnahme der Priester an der Liturgiereform als Voraussetzung der fruchtbaren Umsetzung; die von der Liturgiereform nicht abhängige Zahl der Kirchgänger, die Rolle der kirchlichen Volksgesangskultur anstelle der Messproprien) wider.

Die eingehende Prüfung der Phänomene und der Bedeutung der Rezeption als theologische Entwicklung hat in den letzten Jahren herausgearbeitet²⁶, dass

²⁶ Vgl. BEINERT, Wolfgang, „Die Rezeption und ihre Bedeutung für Leben und Lehre der Kirche“, in: BEINERT, Wolfgang (Hg.), *Glaube als Zustimmung: zur Interpretation kirchlicher Rezeptionsvorgänge* (QD 131), Freiburg 1991, 15–50.

man die Durchführung irgendeiner „von oben“ kommenden Anordnung in der Wirklichkeit der Kirche nicht als „Einbahnstraße“ betrachten darf. In der Zukunft können die Aufarbeitung und kritische Vergleichung weiterer Landesberichte lohnenswerte Herausforderungen der liturgischen Zeitgeschichtsforschung sein. Ebenso wäre es wichtig, die gottesdienstliche Mikrogeschichte einzelnen Gemeinden nach dem Konzil mit der Hilfe der Ergebnisse der Lokalberichte zu zeichnen.

Literaturverzeichnis

- BEINERT, Wolfgang, „Die Rezeption und ihre Bedeutung für Leben und Lehre der Kirche“, in: BEINERT, Wolfgang (Hg.), *Glaube als Zustimmung: zur Interpretation kirchlicher Rezeptionsvorgänge* (QD 131), Freiburg 1991, 15–50.
- HAUNERLAND, Winfried, „Ortskirchliche Wege liturgischer Erneuerung. Eine Zwischenbilanz“, in: BÄRSCH, Jürgen / HAUNERLAND, Winfried (Hg.), *Liturgiereform und Bistum. Gottesdienstliche Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, (Studien zur Pastoralliturgie 36), Regensburg 2013, 531–562.
- Litterae circulares ad venerabilem clerum archidioecesis Agriensis*. Anno 1968.
- Litterae circulares ad venerabilem clerum archidioecesis Colocensis*. Anno 1968.
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: András HAMVAS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzdiözese Kalocsa* (11. Oktober 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: András HAMVAS, *Brief an Sándor Kovács über drei Briefe des Consiliums* (14. August 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Artúr SCHWARZ-EGGENHOFER, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzdiözese Esztergom* (18. Oktober 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: CONSILIUM, *Umfrage über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform* (15. Juni 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Endre KOVÁCS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzdiözese Eger* (27. September 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: József BÁNK, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Győr* (10. Oktober 1967).

- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: József CSERHÁTI, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Pécs* (28. September 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: József IJJAS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Csanád* (26. September 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Lajos SHVOY, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Székesfehérvár* (6. Oktober 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Norbert LEGÁNYI, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Erzabtei Pannonhalma* (11. Oktober 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Sándor KLEMPA, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Veszprém* (26. Oktober 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Sándor KOVÁCS, *Bericht über die Durchführung und die pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform in Ungarn* (28. Oktober 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Sándor KOVÁCS, *Brief an die Ordinarien über die Umfrage des Consiliums* (4. September 1967).
- NATIONAL LITURGICAL COMMITTEE: Vince KOVÁCS, *Bericht über die liturgischen und pastoralen Ergebnisse der Liturgiereform aus der Diözese Vác* (12. Oktober 1967).
- UNGARISCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Protokoll der Sitzung am 13. September 1967* (13. September 1967) Nach der unveröffentlichten Sammlung von Prof. Margit Balogh.